

## Beiträge zur Verbreitung einiger als alpin geltenden Larentien außerhalb des Alpengebietes (Lepidoptera Geom.).

Von G. Warnecke, Kiel.

(Fortsetzung)

Im Donaugebiet und Altmühltal bei Regensburg fliegt *salicata* in zwei Generationen, von denen die zweite zu *ablutaria* neigt (Osthelder).

In Hessen-Nassau fliegt *salicata* ebenfalls in zwei Generationen. Fuchs fing den Falter zahlreich im Rheingau und erzog ihn auch zweimal aus Eiern (Jahrbuch des Nassauischen Vereins für Naturkunde, 44. J.; S. 229 ff.). Koch meldet den Falter von Weinheim; auch bei Hachenburg im Westerwald ist er gefangen worden. Reichenau (1905) nennt das untere Rhein- und Lahntal als Fluggebiet.

Dr. Preiß (Fauna des unteren Werratals, 1929) teilt mit, daß ein Falter — den ich übrigens auch gesehen habe — bei Eschwege a. Werra gefangen wurde. Das dürfte, wenn die Angabe von Jordan für das Vorkommen bei Göttingen sich nicht nur auf einen Zufallsfund beziehen sollte, der nördlichste Punkt des Vorkommens in Mitteldeutschland sein.

In Schlesien fliegt *salicata* im Gebirge in zwei Generationen (Wocke), und zwar im Waldénburger Gebirge, bei Schreiberhau und bei Johannisberg im früheren österreichischen Schlesien.

In Böhmen kommt sie nach Sterneck (1929) an wenigen, sehr zerstreuten Punkten, die größtenteils in gebirgigen Lagen sich befinden, immer nur einzeln und sehr selten vor; als Fundorte werden u. a. genannt: Prag, Johannisbad, Eichwald, Warta, Karlsbad, Chodau.

Auch in Mähren kommt *salicata* vor; Skala (1913) nennt Brünn, Mährisch-Trübau, Neutitschein, Friedland.

In Oberösterreich kommt der Falter auch in den Tälern vor; selbst am Pöstlingberg bei Linz ist er gefangen worden, wenn auch selten. In Niederösterreich ist er auch im Waldviertel, also nördlich der Donau, verbreitet, wenn auch nicht häufig (Galvagni und Preißecker).

Ob *salicata* in Skandinavien vorkommt, ist zweifelhaft. Von Aurivillius und Lampa wird sie nach Wallengrens Angaben von Upland in Schweden angeführt.

Dagegen findet sie sich in Belgien (Ardennen etc.) und in Wales, England (im Norden), in Irland und ist besonders weit verbreitet in Schottland. Es hängt dies Vorkommen wohl mit dem Verbreitungsgebiet der Art in Westeuropa zusammen.

### *Larentia flavicinctata* Hb.

Verbreitung nach Hofm.-Spul.: Im mittleren und nördlichen Norwegen, auf den Gebirgen Galiziens und Schlesiens, im Schwarzwald, auf den Alpen bis zu 2000 m und auf den Gebirgen Mittelitaliens, v. *obscurata* Stgr. in Schottland; nach Berge-Reb.: In den Alpen verbreitet, auch im Schwarzwald, den schlesischen Gebirgen, der galizischen Tatra und den Gebirgen Bosniens und der Herzegowina; nach Seitz: Nördliches und zentrales Norwegen, Schottland, Alpen, Schlesien und Galizien, vornehmlich Gebirgstier.

Im alpinen Teil der bayrischen und nordtiroler Alpen weit verbreitet, jedoch meist mehr einzeln (Osthelder). Hellweger gibt für Nordtirol an, daß die Art vom Tale bis in die Hochalpen nicht häufig sei.

Schweiz (Vorbrodt): „Der Falter kommt im ganzen alpinen Gebiet, besonders in Lärchen- und Bergföhrenbeständen vor, selten auch im Jura.“ Höhenverbreitung bis 2400 m.

In Württemberg bewohnt *flavicinctata* den Jura (Blaubeuren, Wasseralfingen, Biberach; nach Schneider).

Baden. *Flavicinctata* kommt nach der Literatur im badischen Schwarzwald vor, ob aber die früher von Reutti angegebenen Fundorte alle zutreffen, scheint zweifelhaft zu sein; Mees (Mitt. des badischen zool. Vereins, Karlsruhe, Nr. 18, 1907, p. 121 ff.) gibt an, daß man früher diese Art und *infidaria* Lah. zusammengeworfen habe, die bei *flavicinctata* aufgeführten Fundplätze dürften sich größtenteils auf *infidaria* beziehen.

In den Vogesen ist der Spanner nach Peyer-Ilmhoff und Macker bisher nur am Sewensee gefunden worden.

*Flavicinctata* wird auch von Schlesien aufgeführt. Im Staudinger-Rebel-Katalog von 1901 werden die schlesischen Gebirge als Fundort angegeben. Wocke nennt sie im Nachtrag zu seiner Fauna als schlesisch. Auch Pax führt sie an. Skala (Zeitschr. öst. Entom. Ver., VIII, 1923, p. 86) gibt Würbenthal in Österreichisch-Schlesien als Fundort an.

Für Mähren ist die Art nach Skala (1929) noch nicht festgestellt. Sterneck fand sie in Böhmen nur bei Gießhübl (Karlsbad).

In Oberösterreich gehört sie vorwiegend den höheren Lagen der Kalkberge an. Galvagni und Preißbecker führen die Art unter Vorbehalt von der Wachau in Niederösterreich an; bisher war sie nur aus dem Schneeberggebiet bekannt gewesen.

Die Art tritt dann erst wieder im Norden Europas auf, wo sie von Norwegen (südlich bis zum Dovrefeld, nördlich bis Hammerfest) bekannt geworden ist. Ferner kommt sie in Nord-England, Irland und Schottland bis zu den Hebriden und Orkney-Inseln vor.

### *Larentia infidaria* Lah.

Verbreitung nach Hofm.-Spul.: Auf den Alpen und schlesischen Gebirgen, v. *flavocingulata* Stgr. in den südwestdeutschen Gebirgen; nach Berge-Reb.: In den Alpen, süddeutschen und schlesischen Gebirgen, var. (ab.) *flavocingulata* Stgr. aus Baden und Württemberg; nach Seitz: Lokal in den schweizer, deutschen und steirischen Gebirgen.

In den bayrischen Alpen in Tälern und in der anschließenden Waldregion lokal verbreitet, an den Flugstellen (feuchte, schattige Waldschluchten) mitunter nicht selten, gern gesellschaftlich an überhängenden Felsen (Osthelder). In Nordtirol findet sich der Falter oft nicht selten vom Tale bis wenigstens 1500 m an schattigen Stellen der Nadelwälder.

Schweiz (Vorbrott): Nur im Jura und den niederen Alpen-gebenden bis etwa 1500 m.

Staudinger nennt für seine Form *flavocingulata* auch Württemberg als Verbreitungsgebiet; Biberach und Wasseralfingen sind nach Schneider Fundorte.

Für Baden ist *infidaria* erst in diesem Jahrhundert mit Sicherheit festgestellt worden; sie war, wie bei *flavocinctata* angegeben, bisher mit dieser Art verwechselt worden. Sie wird gemeldet vom südlichen Schwarzwald, von Todtnauberg und dem Schlüchtal. Ich selbst besitze zwei von E. Brombacher gefangene Stücke aus dem Höllental. Sie gehören der Form *flavocingulata* Stgr. an.

Auch in den Vogesen kommt *infidaria* vor. Nach Peyer-Ihoff liebt sie dieselben Örtlichkeiten wie die überall in den Vogesen häufige *caesiata* Lang, nämlich felsige Waldungen.

Rößler gibt in seiner Schmetterlingsfauna des Regierungsbezirkes Wiesbaden (1881) an, daß Dr. Schirm den Schmetterling bei Scheuern unweit Nassau gefangen habe. Eine Bestätigung scheint nicht erfolgt zu sein. Wenn der von Rößler erwähnte Dr.

Schirm, was allerdings wohl anzunehmen ist, derselbe ist, welcher Verzeichnisse über die von ihm in der Grafschaft Glatz und am Hintersee bei Berchtesgaden gefangenen Schmetterlinge veröffentlicht hat, so sind allerdings Zweifel gerechtfertigt, denn diese beiden Verzeichnisse enthalten manche Irrtümer. Reichenau (1905) gibt an, daß *infidaria* in der Form *flavocingulata* Stgr. bei Nassau vorkomme. Aber da liegt bei Reichenau ein Mißverständnis vor. Rößler schreibt allerdings am Schluß seiner Bemerkungen über *infidaria* und nach Wiedergabe der Mitteilungen eines Sammlers Hahne über die Raupe folgendes: „Unter den von Hahne mir übersandten Schmetterlingen befand sich mehrfach auch eine Abänderung: Oberflügel hellgrünlichgrau, mit schmalem gelbem Mittelfeld.“ Das ist allerdings die var. *flavocingulata* Stgr. Aber der Text in Verbindung mit dem Vorwort (S. 13 und 14) ergibt einwandfrei, daß die Falter von dem Wohnort Hahnes, Wasseralfingen bei Aalen, an Rößler übersandt sind; sie stammen also nicht von Nassau, sondern von der Schwäbischen Alb.

Dagegen habe ich *infidaria* aus dem Taunus gesehen. In der Sammlung des Senckenberg - Museums befanden sich unter „*caesiata*“ zwei von Koch-Frankfurt bezettelte unzweifelhafte *infidaria*. Koch (1856) erwähnt von seiner „*caesiata*“, daß er sie zweimal als Falter auf dem Falkenstein an einer Felswand ruhigsitzend Ende Juni angetroffen habe. Bisher ist die Art im Taunus anscheinend nicht wieder zur Beobachtung gekommen. Übrigens ist die wirkliche *Lar. caesiata* von keinem anderen Sammler im Taunus festgestellt worden.

*Infidaria* geht nach Norden bis Thüringen! Schon Speyer hat, was ganz vergessen zu sein scheint (Stettiner Entomol. Zeitung, 1860, p. 375), den Falter in Thüringen gefangen, und zwar „am 27. Juli 1860 im Drusental zwischen Liebenstein und Brotterode im Thüringer Wald“, aus Moos und von Felsblöcken aufgescheucht, etwa ein halbes Dutzend. Speyer hat keine Abweichung gegen Schweizer Exemplare feststellen können; er hat die Art sicherlich nicht verkannt, denn er erwähnt ausdrücklich, daß sie durch die eigentümliche Auszackung des verdunkelten Mittelfeldes der Vorderflügel von der verwandten *caesiata* leicht zu unterscheiden sei. Übrigens hat auch Prof. Dr. Petry-Nordhausen, wie er mir mitgeteilt hat, *infidoria* im Thüringer Wald gefunden.

(Fortsetzung folgt)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologischer Anzeiger \(1921-1936\)](#)

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Warnecke Georg Heinrich Gerhard

Artikel/Article: [Beiträge zur Verbreitung einiger als alpin geltender Larentien außerhalb des Alpengebietes \(Lepidoptera Geom.\). 79-82](#)